

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
23 (1897)**

72 (27.3.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1066661](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1066661)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 72. Sonnabend, den 27. März 1897. 23. Jahrgang.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird bei 5 gepaltene Copypapier oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Marine.

Wilhelmshaven, 26. März. Vom Urlaub sind zurückgekehrt: Rapt.-Lieut. Schmidt von Schwind, Brem.-Lieut. Frhr. v. Steimäder, Set.-Lieut. Grünwald. Urlaub haben angetreten: Rapt. z. S. Koch auf 45 Tage nach Magdeburg, Lieut. z. S. Frhr. von der Goltz bis zum Beginn des Batterieoffizier-Kurses am 31. d. Mts. nach Schwerin. Adj.-Rzt 2. Klasse Dr. Gappel ist vom Operationskursus in Kiel zurückgekehrt. — Laut Verfügung des Oberkommandos ist der Masch.-Ingenieur Hoffmann (Ludwig) als leit. Ingenieur für S. M. S. „Bayern“ kommandirt. — Rapt.-Lieut. Kiewe ist vom 1. April cr. ab 30 Tage nach Kiel und Wilhelmshaven beauftragt, die Bewerftstellung seines Umuges, Lieut. z. S. Goetze von S. M. S. „Stein“ 30 Tage nach Heidelberg vom 1. April cr. zur Wiederherstellung seiner Gesundheit beurlaubt.
Durch Befehl des Ob.-Komds. sind die Mar.-Adj.-Verte 2. Kl. Dr. Koch und Kruud mit dem Tage der Ablösung von S. M. S. „Stoich“ bzw. „Weissenburg“ von Kiel nach Wilhelmshaven versetzt.
Kommandirungen der Bahln. für den Sommer 1897: Mar.-Ober-Bahln. Korte leitender Bahln. der Bahln.-Sekt., Herzog Leiter der Werkstätten des Befehlungsamtes, Schmidt (Vstl.) Kommandir der Stationskasse, Klinge Div.-Bahln. der Kreuzer-Div. Bahln. Bauteile Umwidlungsbüreau, Scherder 1. Abth. II. Matr.-Div. 1. Bahln., Schmidt (Ludwig) 2. Abth. II. Matr.-Div., Bohn Fichner, Wörth, Thiele, Charlotte, Schmidt (Felix), Mars, Gemst Reichs-Mar.-Amt, Kranke Ob.-Kommando der Marine, Kull (Paul), Kurlst Friedrich Wilhelm, Köpke, Weissenburg, Grieb II. Matr.-Art.-Abth., Wald Brandenburg, Schad II. West-Div. 1. Bahln., Niedermeier, Reinesch Wilhelm, Abt. Stationskasse Kontrol., Gelbricht, Kaiserin Augusta, Mar.-Art.-Bahln. Verthahn III. Matr.-Art.-Abth., Schmidt II. Top.-Abth. 2. Bahln., Herzog Reinesch Wilhelm, Hoffmann (Frenz) II. West-Div. 2. Bahln., Maas 2. Abth. II. Matr.-Div. 2. Bahln., Lorenz, Carola, Stamm, Frene, Fischer 2. Stammkassier der West-Div., Groth Stationskasse Hilfsarbeiter, Seyfert, Hüme, Wegener II. Top.-Abth. 2. Bahln., Schreiber VI. Top.-Abth., Kunz IV. Matr.-Art.-Abth., Koffel I. Stammkassier der West-Div., Roesner I. Abth. II. Matr.-Div. 2. Bahln., Raven II. Top.-Abth., Reichsmar. IV. Top.-Abth. 2. Matr.-Div. 2. Bahln.
— **Kiel, 26. März.** Das Schulschiff „Stoich“ ist gestern Abend 11 Uhr von Wilhelmshaven durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal hier eingetroffen. Heute Morgen 10 1/2 Uhr langte das Schulschiff „Stein“, Nachmittags 3 1/2 Uhr Schulschiff „Moltke“ und ca. 1/2 Stunde später Schulschiff „Gneisenau“ an. Diese Schiffe machten in der Wifer Bucht an den Bojen 16—20 fest.

Lokales.

Wilhelmshaven, 26. März. An Stelle des an Bord S. M. S. „Nixe“ kommandirten Rapt.-Lieut. Scheppe ist der Rapt.-Lieut. Wilken als Bibliothekar der Stationsbibliothek kommandirt.

Wilhelmshaven, 26. März. Die Panzerschiffe „Fritzhof“ und „Siegfried“ ankerten gestern Nachmittag auf Schillig Riede und gingen heute Morgen zur Fortsetzung der Übungen wieder Anker auf.

Wilhelmshaven, 26. März. S. M. S. „Albatros“ stellt am 1. April cr. mit Flaggenparade in Dienst. Die Mannschaft wird am 31. März, Nachmittags 3 Uhr überwiesen.

Wilhelmshaven, 26. März. Es erfolgen folgende Abfahrten: I. Für die Schiffe auf der ostasiatischen Station: Die Ueberführung erfolgt durch den Lloyd-Dampfer „Oldenburg“ des Norddeutschen Lloyd. Abgang von Wilhelmshaven am 8. April d. Js. Als Ablösungsschiffen ist vorläufig Hongkong in Aussicht genommen. Als Transportführer sind kommandirt: für die Ausreise: Korv.-Rapt. Pustan, für die Heimreise Rapt.-Lieutenant Böbner. II. Für S. M. S. „See Adler“: Die Ueberführung erfolgt 1. durch den Reichspostdampfer „König“ der deutschen Ostafrikalinie von Hamburg nach Zanibar. Abgang von Hamburg am 31. März cr., Ankunft in Zanibar am 8. Mai cr., 2. durch den Reichspostdampfer „Reichstag“ derselben Linie von Zanibar nach Hamburg, Abgang von Zanibar am 13. Mai cr., Ankunft in Hamburg am 15. Juni cr. Als Transportführer sind kommandirt: für die Ausreise Rapt.-Lieut. Wilbrandt, für die Heimreise Rapt.-Lieut. Hoffmann.

Wilhelmshaven, 26. März. Wie verlautet, wird der Bau des Panzerschiffes „Erlaß König Wilhelm“ der Kruppischen Germania-Werft in Kiel übertragen werden. Da die kaiserliche Werft in Wilhelmshaven, auf welcher Kaiser Friedrich III. und „Erlaß Friedrich der Große“ gebaut werden, nicht im Stande ist, gleichzeitig drei erstklassige Panzer zu bauen und der gewaltige Panzerkreuzer „Erlaß Leipzig“ der kaiserlichen Werft in Kiel übertragen ist, so muß der Neubau einer Privatwerft zugewiesen werden. Die Vulkanwerft und die Aktien-Gesellschaft „Weser“ haben bereits größere Kriegsschiffbauten in Auftrag erhalten, während der Germania-Werft nur der Bau eines Kreuzers 4. Kl. überwiesen ist. Wie aus sicherer Quelle mitgeteilt wird, wird die von der Firma Krupp geplante Erweiterung der Werft die bisherigen Erwartungen wesentlich übertreffen. Es soll ein Stamm von 4000 Arbeitern dauernd beschäftigt werden. In den letzten Jahren waren durchweg nur rund 1000 Mann auf der Werft thätig. Eine 300 Meter lange massive Quaimauer wird aufgeführt und ein Hellig hergestellt, der den Bau großer Kriegsschiffe gestattet.

Wilhelmshaven, 26. März. Ueber die Schulumlage äußerte sich unser Vertreter im Reichstag, Sanit. Rath Dr. Kruse, in der gestrigen Sitzung des Reichstags wie folgt: Ich habe eine Bitte an den Staatssekretär des Marineamts, welche die Schulverhältnisse in Wilhelmshaven betrifft. Trozdem alle Welt darüber einig ist, daß es sich um sehr unangenehme Verhältnisse handelt, unter denen die Offiziere und Beamten der Marine, sowie auch die Stadt Wilhelmshaven leiden, wurde bis jetzt nicht befriedigende Abhilfe geschaffen. In der Stadt Wilhelmshaven besteht eine sogenannte Schulsocietät, zu der die sämtlichen Hausväter der Gemeinde gehören. Es ist also nicht wie in anderen Städten die Schulleiter eine kommunale Steuer; aus diesem Grunde müssen die Offiziere und Beamten

der Marine mit ihrem vollen Einkommen für die Schulsteuer eintreten, während sie, wenn es sich um eine Kommunalsteuer handelte, nur zur Hälfte herangezogen würden. Das ist für diese Herren um so drückender, als in anderen Garnisonen das nicht der Fall ist. Seitdem das Oberverwaltungsgericht entschieden hat, daß die Offiziere zur See keinen Heimathort haben, bemühen sich begreiflicherweise dieselben, auch ihre Familien nicht in Wilhelmshaven wohnen zu lassen, um so der drückenden Schulsteuer zu entgehen. Das ist natürlich für die Gewerbetreibenden, Hausbesitzer u. von großem Nachtheil. Da die Stadt kein Vermögen hat, kann sie sich auch nicht helfen, indem sie die Schulsteuer auf die Kommunalsteuer übernimmt. Die Uebnahme der Schullasten auf die Kommune würde die bürgerlichen Bewohner der Stadt schwerer belasten müssen, wenn Offiziere und Beamte entlastet werden sollen. Unter den 2200 Kindern, die man im Jahre 1894 in Wilhelmshaven Schulen zählte, sind über 1300 Kinder, welche auf die Marine entfallen, während noch nicht 900 Kinder den übrigen bürgerlichen Familien angehören. Man würde die Sache für eine Stadt, die ein großes industrielles Etablissement hat, günstiger liegen, wenn man dasselbe zu den Lasten der Gemeinde heranziehen könnte. Dadurch wird die Belastung der Gemeinde durch die Arbeiter leicht ausgeglichen. Das ist aber in Wilhelmshaven nicht möglich, weil die Werft steuerfrei ist. Ich glaube, daß man aus Billigkeitsgründen der Gemeinde es möglich machen sollte, durch einen jährlichen Zuschuß seitens der Marineverwaltung die Schulsteuer auf die Gemeinde zu übernehmen. Daß die Gemeinde Wilhelmshaven Entgegenkommen zeigen wird, ist nicht zu bezweifeln. Aber gerade jetzt, wo man für die Gemeinden Ellerbeck und Gaarden aus ähnlichen Verhältnissen eine Unterstützung durch das Marineamt beantragt und erhalten hat, sollte man auch Wilhelmshaven bedenken. (Beifall bei den National Liberalen.)

Wilhelmshaven, 26. März. Mit der Anlage der Fußgängerbrücke über die Schienengasse beim Meßweg ist seit einigen Tagen begonnen worden.

Wilhelmshaven, 26. März. Der Kultusminister hat sich dahin ausgesprochen, daß er Pläne, Mittelschulen mit Realschulen derartig zu verbinden, daß die 3 oberen Klassen der Mittelschule zugleich die 3 unteren der Realschule bilden, nicht zu billigen vermag. Die Lehrziele, die die oberen Klassen der Mittelschulen erreichen sollen, seien wesentlich andere als die der 3 unteren Klassen einer Realschule, und das sei von entscheidender Wichtigkeit. Dieser Bescheid ist für die hiesigen Schulverhältnisse von großer Bedeutung und sollte unter Berücksichtigung der im Reichstag über unsere Schulen gepflogenen Verhandlungen die beteiligten Faktoren anspornen, allen Ernstes die Errichtung einer lateinlosen Realschule zu betreiben. In letzter Linie wird eine solche Anstalt freilich nur für die Communalisirung der Volksschulen zu haben sein. Diese wird sich aber mißlos erreichen lassen, wenn das Werft-Etablissement für die Beschulung seiner Arbeiterkinder vom Reichsmarineamt alljährlich einen gewissen Zuschuß fordert.

Wilhelmshaven, 26. März. Herr Bargebuhr beging heute nebst Gattin in Nüßigkeit und Frische das Fest der Silberhochzeit.

Wilhelmshaven, 26. März. Zum ersten Male vereinigte am gestrigen Abend der neuverbaute Saal der „Kaiserkrone“ zahlreiche Musikfreunde, Mitglieder der hiesigen Gesangsvereine und Lehrer zu einem größeren Vokal-Konzert. Der Bremer Gesangsverein „Bijurgis“ steht hier in gutem Andenken und mit Recht konnten die Erwartungen auf seine Vorträge hoch gespannt werden. Aber selbst dem Ohr des verwöhnten Kritikers war das gestrige Konzert nur ein glänzender Beweis von der hohen Leistungsfähigkeit des Bremer Sängerkorps. Gelegenheit diese darzutun, bot das außerordentlich reich ausgestattete Programm. Es war äußerst geschickt zusammengestellt, insofern es nicht nur der Ausprägung einzelner Gemüthsempfindungen Rechnung trug, sondern auch die technische Fertigkeit und den musikalischen Bildungsstand des Vereins in der verschiedenartigsten Beleuchtung zeigt. Auch wies das Programm den wünschenswerthen Wechsel hinsichtlich der Dichter und Komponisten auf und zeigte, wie vorzüglich die wackeren Sänger jeder Einseitigkeit aus dem Wege gehen. Es ist schwer, festzustellen, welches Lied am schönsten zum Vortrag kam, es gelangen alle vortrefflich. Geradezu erstaunlich war die musikalische Malerei in einzelnen Liedern, so das Rollen des Donners, das Zucken des Blizes in Segars Gewitter, so das metallharte Viktoria des Trompeters an der Kapbach, so das Rollen der Wäße im Vardendhor. Solche feine Ausprägung setzt hohe Intelligenz und tiefes Musikverständnis der Sänger voraus. Aber auch nach allen andern Richtungen war die Vortragsart kunstgemäß. Die Deklamation war in allen Fällen dem Inhalte peinlich genau angepaßt, da war jedes Piano, jedes Forte, jede Klangwirkung genau berechnet und die Art, mit der die Pieder vorgetragen wurden, verrieth einen energischen Dirigenten und eine musterhafte Chordisziplin. Ganz wesentlich wurde die Wirkung der prächtigen Vortragsweise erhöht durch eine tadellose Aussprache; sie zeigte eine Reinheit der Vokalbildung, eine Schärfe in der Konsonantenausprägung, daß das Textblatt nahezu entbehrlich wurde. Eine solche hohe Schulung findet man sonst nur bei Berufssängern. Es ist wohl überflüssig, auf die feinste reine Intonation hinzuweisen, sie ist bei jedem Chor Grundbedingung und bei einem gutem Chor selbstverständlich, aber die Ausdauer der Sänger, die offenbar ohne besondere Anstrengung 17 zum Theil recht umfangreiche Pieder in nicht zwei Stunden darboten, bleibt zu bewundern.

Das reiche Stimmmaterial, das sich schon darin bekundete, zeigte sich im einzelnen bei den Solo-Vorträgen. Lohengrins „Herkunft“ und Beckers „Frühlingszeit“ ließen einen Tenor hören, der dem routinirten Opernsänger zur Ehre gereicht haben würde, wie auch der Baß seiner Aufgabe in Brahms „Ewiges Liebes“ und Hofmanns „Spielmann“ voll und ganz gerecht wurde. Wie hier bei den Solisten, so zeigte sich auch im Chor kein Vordringen und eitle Effekthascherei; allenthalben waren und blieben die Stimmen fein und harmonisch gegeneinander abgewogen. Das trat besonders bei den Pianostellen wirkungsvoll hervor, und wenn ein gutes Piano, wie man sagt, einen vortrefflichen Maßstab für die Leistungen des Sängerkorps abgibt, so waren die Gesänge des Bremer „Bijurgis“ wahre Prachtleistungen. Und so wollen wir auch aus voller Ueberzeugung unser Urtheil dahinzusammenfassen: der Verein verfügt über eine solche vollendete Schulung, ein so reiches Stimmmaterial und ein so ausgeprägtes Musikverständnis, daß er den besten Gesangsvereinen, wie den Kölnern und Hannoveranern, ebenbürtig zur Seite gestellt werden darf. Bedeutende Erleichterung wurde dem Chor durch die akustischen Verhältnisse des Saales. Wir haben die Schallwirkung von den verschiedensten Stellen des Saales beobachtet und die Musik als vorzüglich gefunden; selbst in den entferntesten Punkten war ein feines Piano klar wahrnehmbar. Auch sonst sind die Raum-, Licht- und vor allem die Ventilationsverhältnisse sehr günstige.

Wilhelmshaven, 26. März. Auf den Vortrag: „Im ewigen Schnee und Eis“, welcher am 31. März, Abends 8 Uhr im Saale der „Burg Hohenzollern“ stattfindet, möchten wir nochmals die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken. Der hiesige Techniker-Verein, der den Vortrag veranstaltet, hat in der Wahl dieses Themas einen besonders glücklichen Griff gethan und dem Interesse hiesiger Kreise Rechnung getragen. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges und vielversprechendes. Im ersten Theile des Vortrages führt uns der Redner, Herr Jens Lilgen in Wort und Bild den Formenreichtum der Eis- und Gletscherwelt vor Augen, erklärt die Entstehung und Veränderung der Gletscher, und bespricht die sonstigen Erscheinungen der Polarregionen, er entwirft also ein umfassendes Bild des Schauspieles der Polarregionen. Diese selbst bilden den zweiten Theil des Vortrages. In geschichtlicher Folge wird der Vortragende die einzelnen Forschungsreisen von Franklin's unglücklicher Expedition bis auf Nanens glorreiche Nordpolfahrt besprechen. Die deutschen Expeditionen der Germania und der Hansa werden eingehend geschildert, die abenteuerliche Fahrt der Besatzung der „Hansa“ auf einer großen Eisscholle ist von besonders hohem Interesse. Der Schwerpunkt des Vortrages soll in Nanens Nordpolfahrt gelegt werden. Das besonders für diese Expedition erbaute Fahrzeug, die „Fram“, die Trift der „Fram“ im Packeise, Nanens Fußwanderung bis zum 86° 14' werden ausführlich behandelt. Herr Jens Lilgen ist selbst auf dem „Erling Jarl“ bis zum 81° 14' in die Polarregionen vorgebrungen und hat dabei Ande während dessen Anwesenheit auf Spitzbergen, als derselbe auf günstigen Wind wartete, einen Besuch abgestattet, weß also hierüber aus eigener Anschauung zu berichten. Der ganze Vortrag wird durch eine große Zahl vorzüglicher Lichtbilder erläutert, die nach Naturphotographien, zum großen Theil eigene Aufnahmen des Gelehrten, angefertigt wurden. Der Vortragende, Herr Jens Lilgen, Dozent an der Humboldt-Akademie in Berlin, spricht völlig frei ohne Manuskript. Er dürfte in hiesigen Kreisen von einem früher im Gewerbeverein gehaltenen Vortrag, der damals wegen der klaren, populären Sprache, wie auch wegen der großen Anschaulichkeit der Lichtbilder ungemein viel Beifall fand, noch rühmlichst bekannt sein. Besonders erwähnt zu werden verdient auch noch der Umstand, daß der Redner sich bereit erklärt hat, in einer anschließenden Diskussion auf den Vortrag bezügliche Fragen zu beantworten. Jedenfalls ist der Besuch des Vortrages einem Jeden angelegentlichst zu empfehlen.

Wilhelmshaven, 26. März. Der Dampfer „Wilhelmshaven“ ist mit 130 Tn. Fischen hier eingetroffen.

Wilhelmshaven, 26. März. Im Theater in der „Burg Hohenzollern“ ging gestern das hier schon oft gegebene Lustspiel „Die berühmte Frau“ in Scene. In erster Linie interessirte an der Darstellug die Besetzung. Und mit ihr konnte man wohl zufrieden sein trotz des stellenweise etwas aufdringlichen Einschüßers. Die Titelrolle spielte Frl. Bartolome, der wir zum ersten Mal in einer größeren Rolle begegneten, mit Verständnis und Routine. Insbesondere gelang ihr im letzten Akt der leichte, farcatische Ton ihrem Manne gegenüber. Den einer Null gleichenden „Mann der berühmten Frau“ Baron Römer, der trotz seines grauen Kopfes sich noch auf Fährlichstreicheln ectappen läßt, zeichnete Herr Fischer-Rudolf in markanten Umrissen. Recht sympathisch berührte der „Baron Palmab“ des Herrn Kühns durch seine Gefühlswärme. Seine Partnerin „Dittl“ war bei Frl. Alberti recht gut aufgehoben. Nicht minder anerkanntenswerth war die „Tante Paula“ des Frl. Dreyth. Flott und neckisch wie immer war auch diesmal Frl. Pestner (Germa). — Heute Abend kommt „Der Weichensprecher“ zur Aufführung, morgen wird den Feinschmeckern des Theaters in Cardous „Cyprienne“ mit Frl. v. Gordon in der Titelrolle eine ganz besondere Delikatesse aufgeschicht werden.

Seppens, 26. März. Der Gemeinderath hielt heute Abend im Lokale des Herrn Gerdes eine Sitzung ab. Zur Erledigung gelangten die Punkte der Tagesordnung von der vorletzten Sitzung, welche wegen vorgerückter Zeit nicht zur Berathung gekommen waren. Zum Abgang beordert wurden Steuern im Betrage von 506 62 M. Ein Statut, betr. Fort-

Nie

wiederkehrende Gelegenheit billig einzukaufen!!
Wegen Vergrößerung
meines Herren-Garderoben-Maasz-Geschäftes

Ausverkauf sämtl. Schuhwaaren.

Ich verkaufe sämtliche Schuhwaaren zu jedem annehmbaren Preise und bietet sich meiner werthen Kundschaft eine selten gute Gelegenheit, billig einzukaufen zu können.

Verkauf nur gegen Baar.

Louis Leeser

Bismarckstraße

und

Marktplatz-Cafe.

Sämtliche **Gardinen** vorjähriger Saison, abgepasst und vom Stück, sowie ein grösserer Posten Reste von 3-15 Meter Länge sollen in wenigen Tagen, um vollständig damit zu räumen, zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.

Gökerstrasse 15. **Gebrüder Popken.** Gökerstrasse 15.

Erstes u. einziges Spezialgeschäft für Tapeten, Teppiche, Gardinen, Rouleaux, Portiären, Tischdecken, Möbel- u. Dekorationsstoffe.

Reckarsulmer Pfeil!

Erstklassige deutsche Marke!

Herren- u. Damenräder

in reichster Auswahl.

Präzisions-Arbeit!

Stuttgart 1896: Goldene Medaille!

Alleinverkauf bei **Ed. Buss, Wilhelmshaven.**

Colosseum Bant.

Sonntag, den 28. März:

Grosse Specialitätenvorstellung.

Entree pro Person 40 Pf.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

C. H. Cornelius.

Lasting-

Hausschuhe

mit derber Ledersohle Paar
1,50 Mk.

M. Simon,
Wilhelmshaven, Marktstr. 24.

Empfehle mich zur Anfertigung von
Damen- u. Kindergarderobe
in und außer dem Hause.

Antonie Fischer,

Neue Wilhelmshab. Str. Nr. 65,
1 Treppe links.

Garten-Sämereien

in bester keimfähiger Qualität empfiehlt

Rich. Lehmann,

Bismarckstr. 15.

Junger Mann

sucht Wohnung in der Nähe der
Friedrichstraße. Offerten unter 100
an die Exp. d. Bl.



Verzinkte

Drahtgeflechte

empfiehlt in allen Maschenweiten billigt

Ed. Buss

Bismarckstr. 56a.

In

Kinderwagen

Sportwagen

blauen Wagen

Reiseförben

Wäscheförben

erhielt ich große Sendungen und halte
solche billigt empfohlen.

B. v. d. Ecken.

Rüstringer Hof.

Am Sonntag, den 28. März 1897, im Saale des
Herrn Sauerwein:

Großes hum. Zitherkonzert,

ausgeführt vom

Bant-Wilhelmshavener Zitherclub.

Anfang 7 Uhr.

Auf vielseitigen Wunsch nochmals Auftreten der
berühmt. Sänger- u. Zithergesellschaft „Edelweiß“
vom Rachee im Nationalcostüm.

Entree: Im Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg.
Karten im Vorverkauf bei Herrn Sauerwein und bei sämt-
lichen Mitgliedern.

Große Betten für 11,90

(mit 15 Pfd. Federn gefüllt).

Permanente Ausstellung in besseren Betten in unserer
Special-Abtheilung **Grünstr. 2.**
Betten 1- und 2schläf. 17,00, 25,00, 32,60, 43,15,
56,95, 72,80.

Große eiserne Bettstellen 4,10,
4,75, 6,50, mit dopp. Spiralfederboden 8,00, 9,80,
14,50, 17,50. **Eiserne Kinder-Bettstellen**
9,00, 12,25, 18,00

Gr. Alpengras-Matratzen 3,80,
4,80 Mk.

Eigene Tapezierwerkstatt im Hause!

Gosch & Volcksdorff,

Snorrstr. 6. Am neuen Markt. Grünstr. 2 u. 5.

Burg Hohenzollern.

Sonabend, den 27. März 1897:
5. Abonnements-Vorstellung.

Gastspiel von Thea v. Gordon.

Cyprienne.

Lustspiel in 3 Akten von Sardou.
Cyprienne: Thea v. Gordon a. Gast.
Kassenöffn. 7 1/2 Uhr. — Anf. 8 Uhr.

Der Vorverkauf von Billets befindet
sich in den Cigarrengeschäften von
Kleistendorf, Roonstraße, und **Leff-
mann, Bismarckstraße.**

Sonntag Nachmittag von 3-5 Uhr
Vorverkauf in Burg Hohenzollern.

Sonntag, den 28. März:

Gastspiel von Thea v. Gordon.

Novität!

Niobe

oder:

Die lebendig gewordene Statue.
Schwank in 3 Akten von Blumenthal.

Montag, den 29. März:

Gastspiel von Thea v. Gordon.

Die goldene Eva.

Empfehle:

Selbst gebrannte **Kaffees**, nur
reinschmeckende kräftige Qual.,
stets frisch gebrannt, per Pfd.
1 Mk., 1,20 Mk., 1,40 Mk.,
1,60 Mk.

Thee, ostfries. Mischung, Pfd.
1,30 Mk.

Grüthee, beste Qual., Pfd.
1,10 Mk.

Weißer Caudis Pfd. 35 Pf.

Ferner:

**Schmalz, Talg, Erbsen,
Bohnen, Linsen, Wurst,
Schweinefleisch,**

sowie meine sämtlichen hier nicht
benannten Waaren zu den be-
kanntesten niedrigsten Preisen.

E. Bakker

Bismarckstraße.

Spahnkörbe

zu verkaufen.

G. Süßen.

I-Träger

halte stets im Profil von 8-30, in Länge bis
12 Meter auf Lager.

Ed. Buss.

S. Schimilowitz, Neuestrasse 8.

Spezial-Abtheilung für Damen- und Kinderputz.

Auf die Ausstellung der neuesten Modelle mache ich hiermit das werthe Publikum aufmerksam.

Wie mit allen anderen von mir geführten Waaren, so bin ich auch mit diesem neu aufgenommenen Artikel der billigste am Platze.

Fischerei-Gesellschaft Wilhelmsh. m. b. H. Tagespreise:

	à Pfd.
Schellfische, groß	—,35
mittel	—,20
klein	—,10
Schollen, groß	—,35
do. mittel	—,25
do. klein	—,20
Calbian 20, mittel	—,20
Steinbutt, groß	1,30
mittel	1,30
Seezungen, groß u. mittel	1,40
klein	1,00
Rothzungen	—,35
Seedorfisch	—,20
Tafelgander	—,50
Lachs (rothfleischig)	1,—
Fisch-Karbonnade	—,40
Feinste Flusshechte	—,50
Plöge	—,20

Telephon Nr. 53.

Zu verkaufen

ein Kinderwagen. Müllerstr. 2a.

Beamten-Vereinigung.

Für die Theatervorstellungen am Sonnabend, 27., und Montag, 29. d. Mts. (Auftreten des Fel. Thea von Gordon) behalten unsere Eintrittskarten ihre Gültigkeit.

Für den am 31. d. Mts. in Burg Hohenzollern stattfindenden wissenschaftlichen Vortrag des Herrn Jens Klüger sind Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen in unseren bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Der Vorstand.

Bezirksversammlung Sonntag Nachm. 4 Uhr im Hof von Oldenburg. Um zahlreiche Beteiligung ersucht der Vorstand.

Freitag Abend 8 Uhr Reichshalle.

Gemeinsame Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerke.

Gebung der Beiträge Sonnabend, den 27. März, Vormittags von 8-10 Uhr und Nachmittags von 3-5 Uhr; in Bant: Mittwoch, den 31. März, Vorm. von 10-12 Uhr.

Verein „Museum“.

Die am Sonnabend, den 20. d. M., vertagte

Generalversammlung findet am Sonnabend, den 27. März, Abends 9 Uhr statt.

Der Vorstand.

Bismarck-Pfeifenclub.

Heute Sonnabend in der Reichshalle:

Gesellschafts-Abend.

Der Altschmöker.

Konfirmanden-Anzüge

aus marine-blau Cheviot, schwarz, blau und braun-Kammzarn,
6,00,
8,50, 10,00, 11,50, 15,50, 17,75 21,00.
Elegante Ausführung! Tadelloser Sitz!

Elegante Herren-Anzüge

aus Buckskin, Cheviot und Kammzarn,
8,00,
12,00, 16,75, 18,50, 20,50, 22,50, 25,00, 27,50
bis 48,00.

Gosch & Volcksdorff,

Knorrrstr. 6. Am neuen Markt. Grünstr. 2 u. 5.

Billige Preise.

- Kragen**, modifarb., braun, neugrün, hellblau, bordeaux, marine, dunkelgrün, hübsch garnirt, 60 verschiedene Sorten, à 20, 35, 50, 75 Pf., 1, 1,50, 2, 2,50, 3, 3,50, 4, 5 Mk.
- Kragen** aus 1 Tuch, fein gearbeitet, mode, marine, neugrün, à 5, 6,50, 7,50, 8, 8,75, 9,50, 10,50, 12, 15, 18 Mk.
- Kragen** aus schwarzem Coating, Tuch, Sammt, Etamine, Crêpon, Ramagée, Seiden-Moirée, Velour du Nord, Plüsch, 2,50, 3, 3,50, 4, 5, 6,50, 7,50, 8, 9, 10, 12, 15, 18-40 Mk.
- Frauen-Capes**, anliegende Kragen, aparte Neuheiten. Neue Form: Bolero, tailor made, Eaton, Empire, einige echt Pariser Modelle.
- Jackets**, schwarz, mode, neugrün, grau, blau, à 2, 3,50, 5, 6,50, 7,50, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 21, 24 Mk.
- Regenmäntel**, mode, neugrün, grau, engl. karrirt, dunkelmelirt, 8, 10, 12, 15, 18, 19, 21, 23 1/2, 27, 29, 32, 38 Mk.

Grosse Auswahl.

Gute Damen-Confection zu sehr niedrigen Preisen.

Geschickte, gutsitzende, saubere Sachen aus den besten Werkstätten Deutschlands.

Confectionshaus I. Ranges
JULIUS SCHIFF
Bismarckstrasse 12 und Marktstrasse 30.

Verein Zirkel.
Sonntag, den 28. März, 4 1/2 Uhr.
Gesell. Zusammenkunft mit Damen im Logenlocale.

Athletenclub „Olympia“.
Generalversammlung
Sonntag, d. 28. März, 2 1/2 u.
Der Vorstand.



Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Schumacher III** versammeln sich die Mitglieder der 4. Begräbnis-Abtheilung und zwar Bezirk 5a u. 6, sowie die Gemein-Abtheilung am Sonnabend, den 27. März 1897, Nachm. 2 1/2 Uhr im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Geburts - Anzeige.
(Statt besonderer Anzeige.)
Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben beehren sich anzuzeigen
Oberfeuerwerker **Herling**
u. Frau, Helene geb. Kleist.



Todes - Anzeige.
Heute Morgen 3 Uhr starb nach kurzer heftiger Krankheit unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Wwe.

Friederike Krebs
geb. Freund,
was wir allen Freunden und Bekannten zur Anzeige bringen.
Bant, den 26. März 1897.

G. Krebs und Frau
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 30., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause (Neue Wilhelmshavener Str. 80) aus statt.

Danksgiving.
Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem Dahinscheiden und der Beerdigung unserer theueren Entschlafenen sagen ihren tiefgefühltesten Dank
C. Müller u. Familie.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect der Firma Siegmund Oh jr., Marktstr., bei.
Hierzu eine Beilage.



Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel wollen wir nicht veräumen, zum Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger

hiermit ganz ergebenst einzuladen.

Das „Wilhelmshab. Tagebl.“ wird im neuen Quartal den alten bewährten Grundsätzen folgend bestrebt sein, den Wünschen seiner zahlreichen Leser, nach Möglichkeit gerecht zu werden.

In der politischen Haltung des Blattes wird eine Aenderung nicht eintreten, sie wird sich das Wohl des Vaterlandes als vornehmstes Ziel setzen und bemüht bleiben, gemäßigten Anschauungen Rechnung zu tragen.

Wichtige Nachrichten werden uns durch Drahtmeldung und direkten Fernspruch mit Berlin u. zugehen und damit früher zur Kenntnis der Leser gelangen, als dies durch andere Blätter möglich ist.

Die Marine-Nachrichten werden in größter Ausführlichkeit und Genauigkeit gegeben. Ueber die Vorgänge im Kaiserhafen und auf den auswärtigen Stationen werden die Leser jederzeit auf dem Laufenden erhalten.

Im lokalen Theil werden nach wie vor die Interessen unserer gesammten Einwohnerschaft eine ruhige und sachliche Besprechung finden.

Im Sprechsaal wird Gelegenheit zur freien Meinungsäußerung über etwa zu Tage tretende Mängel und Uebelstände geboten.

Die starke, die übrigen hier erscheinenden Blätter bei weitem übertreffende Verbreitung des von sämtlichen hiesigen Behörden als Publikationsorgan benutzten „Wilh. Tagebl.“, bietet die beste Gewähr für die volle Wirkung der Anzeigen in der Stadt und Umgegend, wie auch in Marinekreisen.

Zu baldiger Erneuerung des Abonnements ladet ergebenst ein
Expedition des „Wilh. Tagebl.“

Die Sozialdemokraten in den Staatswerken.

Das auf den kaiserlichen Werften Hunderte von Sozialdemokraten beschäftigt werden, ist ein offenes Geheimnis. Die Logik zwar will es nicht recht vereinbaren, daß in einem staatlichen Betriebe Leute Jahr aus Jahr ein arbeiten, deren ganzes Sinnen und Trachten darauf gerichtet ist, den heutigen Staat zu unterwühlen, mittelbar also die Betriebsstätte zu beseitigen, welche ihnen selbst lohnende Arbeit und gutes Brot sichert, aber die Thatfachen bekämpfen es täglich aufs Neue, daß dem so ist. Selbstverständlich kann es den Leitern großer staatlicher Betriebe nicht gleichgültig sein, aus welchem Holz ihr Arbeiter-Material geschnitten ist. Im Allgemeinen wird es vollkommen nebensächlich sein, welcher politischen Richtung der auf Staatsbetrieben thätige Arbeiter angehört, sofern er überhaupt nur staatsfremd ist. Ja die Liberalität der staatlichen Verwaltung geht sogar soweit, daß auch tüchtige Arbeiter geduldet werden, sofern sie ihre staatsfeindliche Gesinnung für sich behalten. Ob ein solcher Standpunkt unter dem Gesichtswinkel der Moral betrachtet, auf die Dauer haltbar sein wird, darüber wird man schon deshalb Zweifel hegen dürfen, weil ein solches Verschließen der politischen Gesinnung nur zu leicht zur Bichtung von Heuchlern und unlauteren Charakteren führen kann.

Das Ideal für einen staatlichen Betrieb muß ja natürlich das Fernhalten aller staatsfeindlichen, d. h. sozialdemokratischen Elemente sein. Inwieweit dies Ideal sich verwirklichen läßt, entzieht sich unserer Beurtheilung. Jedenfalls ist jenseitig bestimmt, daß die Leiter von staatlichen Betrieben, also auch der kaiserlichen Werften, strenge Anweisung haben, Werftarbeiter, welche öffentlich als sozialdemokratische Hezer oder Agitatoren auftreten, unmissverständlich aus der Arbeit zu entlassen. Hierüber hat die Reichstagsverhandlung vom Mittwoch, in welcher der sozialdemokratische Abgeordnete Metzger das Vorgehen des Oberwerftdirektors zu Wilhelmshaven zu bemängeln suchte, auch nicht den allermindesten Zweifel gelassen. Der genannte Abgeordnete führte Klage darüber, daß Arbeiter wegen Drängens an den Werftshoren, daß ferner ein Arbeiter, der auf der hiesigen Werft für die Streikenden in Hamburg gesammelt, entlassen worden sei, sowie darüber, daß 3 Arbeiter, welche eine Bittschrift an den Ausführungsdirektor unterschrieben, deshalb zur Entlassung gelangt seien.

Auf die Anschuldigungen entgegnete zunächst der Direktor im R.-M.-Amt, Kontre-Admiral Büchsel: Die Marineverwaltung würde es dankbar anerkennen haben, wenn der Vorredner, ehe er diese Rede zum Zenit hinaus gehalten, uns Kenntnis von den einzelnen Punkten gegeben hätte, die er hier vorgebracht hat. Da wir uns über diese Sache nicht orientieren konnten, so muß ich sagen, daß uns die Thatfachen nicht genau bekannt sind. Aber es ist zweifellos, daß die Oberwerftdirektion sich in ihren Verfügungen und Entlassungen vollkommen im Rahmen des Gesetzes gehalten hat und ohne daß wir die näheren Umstände kennen, bin ich berechtigt zu sagen, daß sich die Dinge nicht so zugetragen haben, wie sie der Vorredner dargestellt hat. Zunächst sollen Arbeiter wegen Drängens an der Eingangstür vom Oberwerftdirektor, ohne daß er sie vernommen oder Zeugen angehört habe, direkt entlassen worden sein. Die Marineverwaltung wird die nötigen Recherchen anstellen, und wir werden ja sehen, was thatsächlich vorgefallen ist. Aus dem Werftbefehl, daß die Schutzleute im Wiederholungsfalle von der Waffe Gebrauch machen sollten, geht ja schon hervor, daß jene Arbeiter Widerstand gegen die Schutzleute geleistet haben. Die Werftdirektion ist verantwortlich für die Aufrechterhaltung der Disziplin und dazu gehört, daß den Aufsichtorganen Gehorsam und nicht Widerstand geleistet wird. In dieser Thätigkeit wird die Werftdirektion stets von der Marineverwaltung unterstützt werden. Wenn Leute ohne Anklage entlassen worden sind, so haben sie sich gewiß eines Vergehens schuldig gemacht. Anders ist es nicht möglich. Daß ein Zimmermann entlassen worden ist, weil er für die Hamburger Arbeiter gesammelt hat, trifft thatsächlich zu. Er hat auf der Werft und zwar für die Hamburger Hafenarbeiter gesammelt; das giebt der Werftdirektion die Berechtigung, den Mann zu entlassen. Außerdem hat der Mann nach seiner eigenen Aussage das gesammte Geld für sich verwendet. Von einem Besuch der Mannschaften des Werftarbeiterkorps an den Ausführungsdirektor ist uns nichts bekannt. Aber auch hier muß ich sagen, daß der Oberwerftdirektor sich gewiß genau nach den Gesetzesbestimmungen gerichtet haben wird. Er weiß sehr wohl, daß die Marineverwaltung in diesen Dingen keinen Späß ver-

steht, und verlangt, daß jedem Arbeiter sein Recht werde. Daß die Lohnverhältnisse bei dem Werftarbeiterkorps so mäßig sind, bestritte ich. Es giebt dort drei Lohnklassen, über welche sich die Arbeiter durchaus normal vertheilen. In der ersten Lohnklasse sind 44, in der zweiten ebenfalls 44 und in der dritten 27 Mann. Daß der Oberwerftdirektor wegen der Eingabe drei Leute entlassen haben soll, ist ganz ausgeschlossen, zumal er von der obersten Marineleitung angewiesen ist, den Arbeiter stets ein offenes Ohr zu schenken.

Ergänzt wurden diese Ausführungen des Admirals Büchsel noch durch eine spätere Aussprache des Staatssekretärs Hollmann, in welcher er klipp und klar die Stellung kennzeichnete, welche die obersten Marinebehörden gegenüber den Sozialdemokraten einnehmen. Der Herr Staatssekretär sagte — wir folgen hier Auszügen in Berliner Blättern, da der stenographische Bericht, auf den wir später noch zurückkommen werden, bisher noch nicht vorliegt — etwa das Nachstehende:

„Die Marineverwaltung steht in ihrem Verhältnis zu den Arbeitern durchaus auf dem Standpunkt, den die preussische Staatsregierung einnimmt und der durch den Minister v. Bepplow in folgender Weise gekennzeichnet worden ist: „Die Staatsregierung hält nach wie vor daran fest, daß der Arbeiter einer Prüfung auf sein politisches Glaubensbekenntnis nicht unterliegt. Wenn er sich aber an sozialdemokratischen Agitationen betheiligt, an Agitationen, die darauf gerichtet sind, den Frieden zwischen der Verwaltung und den Arbeitern zu zerstören, so wird er aus den fiskalischen Betrieben entlassen.“ Genau auf diesem Standpunkte stehen wir; genau so! Sollte in den Worten des Freiherrn von Stumm ein Vorwurf liegen, daß die Marineverwaltung zu schwach gegen die Sozialdemokratie sei, so versichere ich ihm, daß wir an unserem Standpunkte fest halten. Wir wissen ganz genau, was wir zu machen haben. Hier im Reichstage sagt man auf der einen Seite, wir sind zu streng, auf der andern Seite, wir sind zu schwach. Aus diesen beiden Urtheilen ist, wie ja schon der Abg. Nöfke sagte, zu erkennen, daß die Verwaltung den richtigen Weg geht. Im Falle Vorenzen haben wir sofort den förmlichen Befehl gegeben, daß jede Agitation nach dieser Richtung ein Entlassungsgrund sein soll. Auf diesem Standpunkte stehen wir und bleiben wir! Also seien Sie unbeforgt. Die Marineverwaltung weiß ganz genau, welche Verpflichtung sie übernommen hat, sie wird sie strikte erfüllen!

Diese ungemein beachtenswerthe Präzision der Stellung der Regierung erfolgte nach einer Rede des konservativen Abgeordneten Frh. v. Stumm, worin dieser der Regierung zu große Schwäche gegenüber den Sozialdemokraten zum Vorwurf gemacht hatte. Herr v. Stumm hatte sich wie folgt geäußert: Der Abg. Nöfke meinte, es sei Pflicht der Marineverwaltung, keine Rücksicht zu nehmen auf das, was die Arbeiter außerhalb der Werkstätten thun. Ich nehme ihm eine derartige Ansicht nicht übel; aber die sozialdemokratische Partei ist keine politische Partei und in Folge dessen nicht berechtigt, zu verlangen, daß ihre Angehörigen auf die gleiche Basis mit den anderen Arbeitern gestellt werden. Wenn diese Arbeiter in öffentlichen Versammlungen agitatorische Reden halten, die dazu führen, daß Vorenzen malträtirt wird, dann ist es Pflicht der Marineverwaltung, ihre treuen Arbeiter auch davor zu schützen, daß sie außerhalb des Betriebes nicht belästigt werden. Es sollen ja sogar Werkmeister an diesen Hezversammlungen sich betheiligen. Da ist es doch sicher die Pflicht der Verwaltung, solche Leute, die Vorgesetzte der Arbeiter sind und sich offen zur Sozialdemokratie bekennen, sofort zu entlassen. Es könnten sonst gefährliche Folgen entstehen, so könnte z. B. plötzlich ein sehr bedenklicher Streik ausbrechen. Sie (zu den Sozialdemokraten) klagen über Entlassungen. Wenn Sie aber sämtliche Wauten, die für die Marine verlangt werden, freisuchen, dann würden ja kein einziger Arbeiter angestellt sein. Greifen Sie doch an Ihre eigene Nase! (Weiterkeit.)

Schließlich widerlegt St.-Sekr. Hollmann nochmals die übertriebenen Angaben der sozialdemokratischen Abgeordneten über Arbeiter-Entlassungen auf der Werft zu Wilhelmshaven, indem er ausführte: Nach den vorliegenden Uebersichten, sind drei Arbeiter auf dem Strafwege von der Kaiserl. Werft entlassen worden; einer wegen Trunkenheit im Dienst, einer wegen Wegbleibens von der Arbeit ohne Urlaub und einer, weil er ohne Erlaubnis für die Streikenden in Hamburg Geld sammelte. Dieser will nach seiner Angabe das gesammte Geld für sich behalten haben. Wenn das nicht der Fall ist und wir ihm in dieser Beziehung Unrecht gethan — es wird darüber eine genaue Untersuchung eingeleitet werden — so sind wir verpflichtet, diese Beschuldigung zu widerrufen, und wir werden ihm in diesem Falle volle Genugthuung geben.

Aus dieser ganzen Verhandlung geht zweierlei klar und deutlich hervor, was für die auf den Kaiserl. Werften beschäftigten Arbeiter von der allergrößten Wichtigkeit ist, nämlich einmal, daß die Werftverwaltung ohne Weiteres jeden Arbeiter entlassen muß, der sich an der sozialdemokratischen Verheerung oder Agitation betheiligt und daß sie andererseits innerhalb der Werften die nicht sozialdemokratischen Arbeiter gegen die Belästigungen und Vergewaltigungen der Sozialdemokraten unter allen Umständen und mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln in Schutz nimmt.

Das mögen sich die Herren von der rothen Partei in Bant recht dick hinter die Ohren schreiben! Die Werftarbeiter haben ein gutes Brot. Wenn sie wegen sozialistischer Untriebe entlassen und brotlos gemacht werden, so tragen hieran einzig und allein die sozialistischen Hezposel mit ihren leeren Versprechungen die Schuld. Die vielen fauer erworbenen Groschen, welche in die Parteikasse fließen, sind unnütz weggeworfen. Würden sie anstatt in die Parteikasse, in die Sparkasse gebracht, so würde sich mancher, da die Beiträge kolossal hoch sind, schon ein hübsches Stümmchen erspart und dabei besser für seine und seiner Familie Zukunft gesorgt haben, als es die Partei trotz der hohen Beiträge, die zumeist nach Berlin gehen, um den Herren Abgeordneten ein angenehmes Leben zu bereiten, jemals im Stande ist. Darum mögen die nicht der Partei angehörigen Arbeiter treu und fest bleiben und den Hezern, die die ihnen Arbeit und Zufriedenheit rauben wollen, ein für alle Mal energisch die Thür weisen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. März. Bei schönem Wetter fand heute Abend der Fackelzug der Studenten statt. In den Straßen, welche der Zug passirte, befand sich eine dichtgedrängte Volksmenge. Gegen 7 1/2 Uhr ertönten vom Brandenburger Thor Fanfaren und ein leuchtender Feuerschein verblindete das Auge.

Die Spitze des Zuges bildeten berittene Chargirte verschiedener Corps, dann folgten blumengeschmückte Wagen mit Chargirten, von Fackelträgern begleitet. Hierauf Fackeln tragende Studenten. Bei der Kommandantur angelangt, machte der Zug Halt. Das Musikcorps spielte „Deutschland, Deutschland über Alles.“ Die Studenten fielen kräftig ein. Der Zug setzte sich dann wieder dem Schlosse zu in Bewegung, von dessen Fenstern das Kaiserpaar, die Prinzen und die Fürstlichkeiten den Zug ansahen. Als der Zug beim Schlosse angelangt war, empfing der Kaiser eine Deputation der Studenten, die ihre Huldigung darbrachten. Während der Zug das Schloß passirte, wurden braufende Hurrahrufe ausgebracht. Ihre Majestäten dankten fortwährend. Dann passirte der Zug das Nationaldenkmal und begab sich nach Moabit, wo die Fackeln zusammengeworfen wurden. An dem Zuge nahmen 2000 Personen Theil. — Der Kaiser ließ die Leiter des Studentenfackelzuges zu sich ins Schloß entbieten, wo sie zuerst von der Kaiserin huldvoll begrüßt wurden. Der Kaiser richtete folgende Worte an sie: „Meine Herren! Ich danke Ihnen herzlich für die Ueberraschung, die Sie mir bereitet haben. Sorgen Sie dafür, daß das, was der alte Herr Ihnen vermachte hat, stets treu bewahrt werde; sorgen Sie vor allem auch dafür, daß auch im Volke nicht so viel genörgelt werde, wie es jetzt leider so viel der Fall ist.“ Nachdem Candidat Dinglinger in der offiziellen Ansprache an den Kaiser den Schwur der Studentenschaft erneuert hatte, alle Zeit treu und treu zu stehen zu Kaiser und Reich, sagte der Kaiser, der den Ausdruck patriotischer Gesinnung mit ersichtlichem Befriedigung entgegengenommen hatte: „Ich danke Ihnen für das, was Sie mir versichert haben, und wünsche nur, daß das, was Sie versprochen haben, auch später erfolgen werde und daß Sie stets zu Ihrem Kaiser halten.“ Der Sprecher der Studentenschaft versicherte wiederholt bewegt, daß seine Committenten die Wünsche des Kaisers erfüllen würden. Die Herren wurden dann in das Nebenzimmer geführt, wo die jugendlichen Prinzen ihnen entgegentraten und sie begrüßten.

Berlin, 23. März. Unter den heutigen Veranstaltungen anlässlich der Centenarfeier nahm der Bürgerfestzug einen hervorragenden Rang ein. Der Himmel machte freilich heute Morgen kein allzu freundliches Gesicht, doch war dem Festzuge selbst leidlich günstiges Wetter beschieden. Schon in aller Frühe wurden von Festtheilnehmern und Zuschauern die Vorbereitungen getroffen; die Straße „Unter den Linden“, die Gegend um das „Brandenburger Thor“ boten vom frühen Morgen an ein äußerst lebhaft bewegtes Bild. Und während man gestern erkennen konnte, daß die Feier einen vorwiegend militärischen Charakter trug, so war heute auf den ersten Blick wahrzunehmen, daß das Bürgerthum das Feld beherrschte, daß sich dieses in seinen einzelnen Elementen zusammengehan hatte, um den Mannen des vereinigten großen Reiches seine Huldigung darzubringen. Die am Denkmal errichteten Tribünen wurden nach und nach besetzt, insbesondere waren den Kriegsveteranen Plätze reservirt. Schon frühzeitig fanden sich auch zahlreiche Zuschauer ein, die bis zum Beginn des Festzuges sich zu vielen, vielen Tausenden angesammelt hatten und dicht gedrängt, die Feststraße sowohl, wie auch den Platz am Brandenburger Thor und die Umgebung des Denkmals füllten. Als gegen 11 Uhr der Festzug formirt war und dem Denkmalplatze sich zu nahen begann, betrat den Kaiser in der Uniform der Gardes du Corps, die Kaiserin, Kaiserin Friedrich, der Prinzregent von Bayern und der König von Sachsen den Fürstenpavillon und nahmen in einer Reihe Platz. Zuerst kamen zwei Musikcorps zu Pferde in Herolds- und Rittertracht, welche den Preußenmarsch bliesen, worauf der Vorstand des Komitès für die Hundertjahrfeier dem Kaiserpavillon gegenüber Aufstellung nahm, um den Wagen der Germania, welchen acht prächtig dekorirte Pferde zogen und welchem Kommissionsrath Reiz vorausritt, zu erwarten. Vor dem Kaiserpavillon angekommen, erhob sich die von Frau Strang-Fähling dargestellte Germania, um eine Ansprache an den Kaiser und die Fürsten zu halten. Am Schlusse der Ansprache erhielt von den vielen Tausenden Stimmen ein dreifaches Hurrah, das ganze Publikum auf den Tribünen hatte sich erhoben, die Geschäfte nocherten, die Musikkapellen spielten. Langsam fuhr sodann der Wagen der Germania weiter, um langen Flügen von Ehrenjungfrauen in weißen mit Kornblumen geschmückten Gewändern Platz zu machen, welche die Ehrengäste, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, geleiteten. Musikcorps auf Musikcorps folgte, deren etwa 150 im Zuge waren neben Tausenden von Fahnen und Bannern. Die Kriegerverbände zogen in einer Stärke von 7600 Mann vorüber. Nach ihnen kamen die Jünglinge, etwa 3000 Mann stark, die Gruppen für Handel und Industrie, die Arbeiter der Spandauer Militär-Werkstätten, die Vereine für Kunst und Wissenschaft, die Fehang-, Musik- und Theatervereine. Viel Beachtung fanden die Kunstakademiker in den Trachten der Landsknechte. Im Zuge waren sodann noch die Beamtenvereine, die landsmännchaftlichen Vereine, die Schützen und die Radfahrer, welche letztere sich prächtig präsentirten. Die religiösen und politischen Vereine bildeten den Schluß des Zuges, der aus mindestens 20000 Theilnehmern bestand. Jeder einzelne Verein, jede Zünngung legte einen Kranz am Denkmal nieder. Ohne jede Disharmonie verlief der Festzug, nachdem der Kaiser wiederholt seiner Freude und seiner Befriedigung Ausdruck gegeben hatte. Den zum Schluß sich in das Kaiserzelt begebenden Mitgliedern des Centenarkomitès, welchen der Kaiser jedem Einzelnen die Hand schüttelte, sagte er, daß er über das Gesehene hoch entzückt sei, daß er den Eindruck, den der Zug auf ihn gemacht habe, nie vergessen werde und der Berliner Bürgerschaft seinen herzlichsten Dank ausspreche.

Berlin, 24. März. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen heute früh eine gemeinsame Spazierfahrt und besuchten darauf das Atelier des Professors Schaper.

Berlin, 24. März. Daß der Kaiser zur Feier des hundertjährigen Jubiläums des Königsgrenadierregiments, sowie zur Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelmdenkmals nach Liegnitz kommt, findet jetzt offizielle Bestätigung. Der Kaiser genehmigte das ihm vorgelegte Festprogramm und den 16. Juni als Tag der Feier und sagte seine Theilnahme zu.

Folgende Gnadenbewilligung für verschiedene Truppentheile, Fahnen und Standarten, hat der Kaiser ertheilt: 1) Dem Grenadier-Regiment König Wilhelm I. (2. Westpreussischen) Nr. 7: an den Helmen den Garde-Adler (ohne Stern) von Tombal mit der Aufschrift: „22. März 1797“, sowie auf den Krönen und Aermelspatten der Waffenröcke für die Offiziere goldene Stickerei nach dem Muster der von ihm als Regiment von Courbide getragenen Abzeichen, für die Mannschaften gelbe Ligen. 2) Dem Grenadier-Regiment zu Pferde Freiherrn von Derfflinger (Neumärkischen) Nr. 3 an den Helmen den Garde-Adler

(ohne Stern) und Rosetten mit flammender Granate, auf den Kartuschen vier flammende Granaten. 3) Dem Husaren-Regmt. König Wilhelm I. (1. Rheinischen) Nr. 7: Pauken. 4) Denjenigen Fahnen und Standarten, welche bei der Kaiser-Proklamation in Versailles am 18. Januar 1871 zugegen waren, je einen silbernen Ring mit der bezüglichen Inschrift.

Im Anschluß an den schon mitgetheilten Armeebefehl hat der Kaiser nach freier Uebereinkunft mit seinen Bundesgenossen, den deutschen Fürsten und freien Hansestädten, Näheres über die Anlegung der deutschen Korde bestimmt. Am Helm wird die deutsche Korde rechts, die Landeskorde links getragen. Die bisherige Berechtigung für einzelne Mannschaften, außer der Landeskorde des Truppentheils diejenige ihres Heimathstaates zu tragen, fällt fort. Reserveoffiziere tragen die für ihren Truppentheil vorgeschriebenen Korde. Landwehroffiziere sowie Sanitäts- und Beamte des Beurlaubtenstandes tragen die deutsche Korde und die Landeskorde desjenigen Bundesstaates, zu welchem ihr Wohnort gehört. Zu den Truppentheilen, die neben der deutschen Korde hinfort die Landeskorde tragen, gehören u. A. auch diejenigen in Bremen, Hamburg, Lübeck und Oldenburg.

Berlin, 25. März. Gegenüber der Blättermeldung, Prinz Heinrich habe am Freitag bei der zweiten Lesung des Marineetat im Reichstag den Grafen Herbert Bismarck in der Hofloge „geschnitten“, constatirt die „B. N. N.“, daß eine Begrüßung zwischen dem Prinzen Heinrich und dem Grafen Bismarck schon im Foyer, außerhalb der Loge, stattgefunden und der Prinz sich dort mit dem Grafen Herbert Bismarck unterhalten hatte, so daß eine nochmalige Begrüßung in der Loge allerdings nicht stattgefunden brauchte.

Berlin, 24. März. Kaiser Wilhelms des Großen militärische Schriften, herausgegeben vom Kriegsministerium, sind soeben bei Mittler u. Sohn in Berlin in zwei Bänden erschienen, deren erster die Schriften aus den Jahren 1821—1847 umfaßt, während in dem zweiten Bande die Schriften aus der Zeit von 1848—1865 enthalten sind. In der Vorrede des Werkes heißt es, der Kaiser überweise die Zeugnisse erhabenster Pflichttreue und reinsten Vaterlandsliebe an dem Jubeltage der Armee als bedeutungsvollen Beweis seines Wohlwollens und des in sie gesetzten Vertrauens, daß ein jeder mit ganzer Kraft für das Wohl des Heeres und damit des gesammten Vaterlandes wirken werde. Das Material ist fast durchgängig von des entschlafenen Kaisers eigener Hand verfaßt; es sind die Urkunden über die von ihm als Prinz, Prinz-Regent, König und Kaiser über wichtige Fragen der Wehrkraft entfaltete Thätigkeit. Seine eigenhändigen Denkschriften, Gutachten und Vorschläge gelangen in diesem Werke wortgetreu nach den Niederschriften zur Veröffentlichung.

Berlin, 24. März. Den zielbewußten Genossen hat die Centenarfeier eine grausame Enttäuschung bereitet: die Theilnahme der Arbeiterkreise an den festlichen Veranstaltungen war weit größer, als man jemals ahnen konnte. Der „Vorwärts“ ist nicht im Stande, seinen Zorn über diesen Mißerfolg sozialistischer Heereien zu bemeistern; in ohnmächtiger Wuth titulirt er die Arbeiter, die sich aus überquellendem Gefühl der Festesfreude hingaben, mit „Janagel“. Die Arbeiter werden über dieses Wort, das das „Arbeiterblatt“ ihnen zuschleudert, weil sie ihre Pietät für den großen Kaiser nicht aus ihren Herzen verbannen wollten, wohl noch an passender Stelle quittieren. Mit diesem Wuthausbruch hat das Centralorgan der deutschen Sozialdemokratie seinem Verhalten gegen die Centenarfeier die Krone aufgesetzt. Vergeblich hat es versucht, durch allerlei hämische Bemerkungen die Bedeutung der Festlichkeit abzuschwächen. Nun, wo man einsehend, daß alles nichts geholfen hat, bricht der fanatische Haß gegen alles, was mit dem Wort Hohenzollern zusammenhängt, mit elementarer Macht durch. Diejenigen Parteigenossen übrigens, welche die sozialistische Weltanschauung „voll und ganz“ repräsentiren, demonstrieren ganz offen gegen die nationale Feier durch rothe Nelken und ähnliche Zeichen revolutionärer Gesinnung, die bei der Demonstration am 18. März von den Händlern gekauft worden waren. Während ein Theil ostentativ sich im äußersten Osten der Reichshauptstadt bei den Gräbern der Märzgefallenen ein Rendezvous gab, kehrten andere dem verhassten nationalen Berlin gänzlich den Rücken; sie durchzogen den Grunewald, revolutionäre Lieder singend und sich mit den Gedanken tröstend, daß bei der diesmaligen Maifeier die Schmach, die man dem sozialistischen Berlin angethan, wieder wettgemacht werde. Die Freude, durch eine Versammlung demonstrieren zu können, ging nicht in Erfüllung; die Versammlung der Anarchisten mit dem Thema „Der 18. und der 22. März“ wurde polizeilich inhibirt. Es hieß recht bezeichnend in der Einladung des „Vorwärts“: „Arbeiter Berlins, beweist durch zahlreiche Besuche eure Festesfreude.“ Eine kleine Entschädigung für den entgangenen Genuß erhielten die Genossen durch ein von Sozialdemokraten Nummelsburgs herausgegebenes Flugblatt, das besonders im Osten Berlins stark verbreitet wurde. Dort wird in der bekannten rohen Weise die Heldengestalt des alten Kaisers beschimpft und die zielbewußte Sozialdemokratie gefeiert.

Friedrichsruh, 23. März. Etwa 2000 Personen aus Friedrichsruh und zahlreichen Ortschaften der Umgegend brachten dem Fürsten Bismarck anlässlich der Kaiser Wilhelms-Feier gestern Abend einen glänzenden Fackelzug. Graf Herbert Bismarck und Graf Rankau mit ihren Familien ließen, auf dem Balkon stehend, den Zug defiliren. Der Vorbeimarsch dauerte etwa eine halbe Stunde. Der Fürst, welcher sich während der letzten Tage nicht wohl fühlte, verließ infolge der kühlen Witterung das Schloß nicht und ließ durch den Amtsvorsteher, Hauptmann Schellwitz, vor dem Zusammenwerfen der Fackeln seinen Dank für die dargebrachten Ovationen aussprechen. Emil Spatz hielt eine längere Ansprache, in welcher er auf die Feier in Berlin hinwies, den Fürsten als den Baumeister des deutschen Reiches feierte und die Menge aufforderte, dem Fürsten ein donnerndes Hoch darzubringen. Als das Hoch verklungen war, sang die Menge unter Musikbegleitung das Lied: „Deutschland, Deutschland über Alles.“ Alsdann wurden die Fackeln zusammengeworfen. Dem Fürsten sind überaus zahlreiche Depeschen zugegangen.

Hamburg, 24. März. Die „Hamb. Nachr.“ veröffentlicht folgende Dankagung: „Friedrichsruh, den 23. März 1897. Am 22. März habe ich in Anknüpfung an den Geburtstag des verewigten Kaisers aus allen Theilen Deutschlands so viele ehrenvolle Begrüßungen erhalten, daß ich leider nicht im Stande bin, eine jede einzeln zu beantworten. Ich bitte deshalb Alle, die meiner an diesem ruhmreichen Tage so wohlwollend gedacht haben, meinen herzlichsten Dank freundlich entgegenzunehmen. v. Bismarck.“

Aus der Umgegend und der Provinz.

Bremen, 23. März. In den schiffsbautechnischen Kreisen sieht man dem Stapellauf des neuen Doppelschrauben-Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ vom Norddeutschen Lloyd mit größter Spannung entgegen. Der Dampfer ist nicht nur das größte Schiff, welches nicht nur auf deutschen Werften ge-

baut wurde, sondern zur Zeit auch das größte Schiff der Welt. Die Vorbereitungen für den Stapellauf, welcher am 4. Mai erfolgen wird, sind zum Theil bereits getroffen. Welche umfangreiche Maßnahmen erforderlich sind, um ein solches Riesenschiff von den Helgen glücklich seinem Element zu übergeben, mag daraus erhellen, daß allein für den Bau des Schliessens zum Ablauf nicht weniger als 712 Kubikmeter Holz zur Verwendung gelangen. An Schmiermaterialien zum Schmier des Schliessens sind über 4000 Kilo erforderlich. Die Kosten allein für den Stapellauf werden sich nach genauester Berechnung auf nahe an 100000 M. stellen. Das Gewicht des gewaltigen Schiffes zur Zeit des Ablaufs ohne Maschine wird etwa 8000 Tonnen betragen, während sich das gesammte Gewicht des Schiffes im fertigen Zustande mit Maschine und Ausrüstung auf ca. 15000 Tonnen belaufen wird.

Schwer gebüßt.

Kriminal-Roman von Th. Schmid.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ich hoffe, der Herr Baron werden für einen Nachbar doch wohl zu sprechen sein,“ sagte plötzlich, noch ehe der Diener das Zimmer verlassen konnte, der draußen Wartende und gleichzeitig trat Meiners durch die Thür.

Wolf schneelte beim Klange der tiefen, kräftigen Stimme von seinem Sitze auf und sein Antlitz farbte sich dunkelroth, als Meiners ihm im nächsten Augenblicke gegenüber stand.

„Verzeihung, Herr Nachbar, an Ihren Besuch habe ich nicht gedacht. Man wird so oft von zudringlichen Menschen belästigt, daß ich erst dann Jemand annehme, wenn er mir seinen Namen und unter Umständen auch den Zweck seines Besuchs nennen läßt. Bitte, nehmen Sie Platz und entschuldigen Sie meine eben gethane Aeußerung. Franz, du kannst gehen,“ gebot Wolf dem an der Thür stehenden Diener.

Der Baron war durch den plötzlichen Besuch seines Nachbarn sichtlich etwas aus der Fassung gebracht. Seit mehr als 20 Jahren hatte Meiners das Schloß nicht mehr betreten, während vor jener Zeit der denkbar freundschaftlichste Verkehr zwischen seinem Vetter und dem begüterten und intelligenten Nachbar bestanden hatte.

„Ich danke,“ erwiderte Meiners auf die wiederholte Aufforderung Wolfs Platz zu nehmen. „Wir sind doch ungestört, Herr Baron?“ fragte er mit einem Blick auf die angelehnte Thür, durch welche Franz sich entfernt hatte.

Wolf ging zur Thür des Vorzimmers, überzeugte sich, daß Niemand in dem letzteren anwesend war, dann wandte er sich zu seinem Besuche mit der höflichen Frage: „Darf ich erfahren, was mir die Ehre Ihres Besuchs verschafft, Herr Meiners?“

Meiners richtete sich hoch auf und musterte mit seinen scharfen grauen Augen einen Moment den Mann, der ihm, ohne es zu wissen, so manche schlaflose Nacht bereitet hatte.

„Es ist eine ernste Sache,“ sagte Meiners, „die mich nach fast fünfundsanzwanzigjährigem Weiden des Schlosses Wolfsburg heute zu Ihnen führt.“

Meiners machte eine Pause und der Baron drehte verlegen an seinem tief herabhängenden starken Schnurrbart.

„Der Zweck meines Besuchs läßt sich mit wenigen Worten erklären: Ich wünsche von Ihnen zu erfahren, ob das Gerücht wahr ist, daß Sie sich bereits in 14 Tagen mit Ihrer Nichte zu verheirathen gedenken?“

„Interessirt Sie das wirklich, Herr Nachbar?“ fragte Wolf, sein Befremden über diese Frage hinter einem verbindlichen Lächeln verbergend.

„Sehr, Herr Baron, so sehr, daß ich, um Gewißheit über das Gerücht zu erlangen, selbst zu Ihnen komme, obgleich mir dieser Gang so schwer geworden ist, wie noch keiner in meinem Leben,“ versetzte Meiners ernst.

Wolf wurde stutzig. „Ich könnte mich über Ihre Theilnahme freuen, wenn Ihre ernste Haltung nicht vermuthen ließe, daß Ihr Interesse für mich kaum freundlicher Art sein dürfte. Sie kommen vermuthlich im Namen Ihres Sohnes, welcher — wie das oft im Leben passiert — dem Gegenstand seiner Neigung an den Nivalen verlor. Sie dürfen das nicht allzu tragisch auffassen, mein lieber Herr Meiners, im Spiel und in der Liebe ist das Glück gleich unbefändig und launenhaft. Hoffentlich gerellt mir Ihr Sohn wegen meines Glückes nicht. Hätte er den Sieg davongetragen, so müßte ich mich auch mit der Thatsache abfinden und als vernünftiger Mann resigniren.“

Meiners schüttelte energisch seinen grauen Kopf. „Sie sind im Irrthum, mein Herr, ich komme nicht für meinen Sohn. Das Gerücht beruht also, wenn ich recht rathe, auf Thatsache?“

„Allerdings!“

Wolf sah den Nachbar scharf ins Auge. Was, in aller Welt, konnte denn Meiners daran gelegen sein, den Zeitpunkt seiner Vermählung zu erfahren, wenn er nicht für seinen Sohn etwas zu erreichen hoffte? fragte er sich.

Meiners, welcher Hut und Stod in der linken Hand hielt, strich sich mit der rechten über die tiefgefurchte Stirn; in seinem Antlitz spiegelte sich hoher Ernst und ein fester Entschluß. Einen Schritt vortretend und seine rechte Rechte schwer auf die Schulter des Barons legend sagte er im dumpfen Tone: „Sie werden diesen unseligen Plan mit Ihrer Nichte nicht zur Ausführung bringen, Herr Baron von Wolfsburg. Sie werden noch heute die Verlobung rückgängig machen und dabei jede das Ansehen oder die Ehre der Baronin schädigende Aeußerung Dritten gegenüber sorgfältig vermeiden. Diese Warnung geschieht in Ihrem Interesse, merken Sie sich das.“

Mit wachsendem Erfrauen hörte Wolf dem Nachbar zu. Hatte er es mit einem vernünftigen Menschen zu thun oder redete Meiners irre. Letztere Annahme war wohl die richtige, denn es entspann sich jetzt das Gerücht, das man sich vor einigen Tagen in der Gesellschaft über Meiners erzählt; er soll zeitweilig an Geistesgestörtheit leiden, so wurde behauptet. Und mit einem Blick des Mitleids berührte Wolf den nach jenen sonderbaren Worten von seiner Schulter herabgeglittenen Arm des ihn scharf fixirenden Nachbarn.

„Mein lieber Herr Meiners, ich glaube doch wohl nicht zu irren, wenn ich die kleine Niederlage Ihres Sohnes als alleinige Ursache Ihrer ungewöhnlichen Forderung ansehe. Es thut mir aufrichtig leid, Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können. Denken Sie nur, alles ist zur Hochzeit vorbereitet. Entsagen Sie! Lassen Sie uns hinfort in freundschaftlichen Frieden leben und die langjährigen Verstimmungen bei einem Glase Wein für immer verzeihen.“ Und da Meiners schwieg und schwer Athem holte und Wolf ein schmerzliches Zucken seines Mundes wahrzunehmen vermehrte, so fuhr er, um den offenbar noch mit sich uneinigen Nachbar auf andere Gedanken zu bringen, eifrig fort: „A propos, Herr Nachbar, Sie sind ja Kenner und Liebhaber von schönen Pferden, da wird Sie mein neues Gespann interessieren. Darf ich Ihnen als anerkanntem Sachverständigen meine beiden Klappen

zeigen? Famoser Kasse das — echtes Trakehner Vollblut kommen Sie, so etwas müssen Sie sehen!“

Der Baron drehte sich hastig um und griff nach seinem Lodenhut, welcher neben dem Schreibtisch auf einem Stuhle lag. Aber in demselben Augenblicke fühlte er sich von einer Eisensauft an der Schulter gepackt. „Herr, halten Sie mich für verrückt, daß Siemich mit der gleichen Dingen auf andere Gedanken glauben bringen zu können?“ rief Meiners blühenden Auges, den Baron messend: „Sagt Ihnen Ihr Verstand nicht, daß es mich nach dem, was zwischen Ihnen und meiner Familie vorgefallen ist, einen schweren Kampf gekostet hat, ehe ich mich zu einem Gange hierher entschloß. Noch bin ich nicht verrückt, mein Herr; wäre ich es in Folge Ihres schmachtvollen Verhaltens meiner Familie gegenüber geworden, so könnten Sie heute über Ihren Gegner triumphiren. Wissen Sie denn nicht längst, daß ich Sie hasse, glühend hasse, Herr Baron von Wolfsburg? Wäre meine Vaterliebe nicht größer als mein Haß, so hätte mich keine Macht der Welt hierher getrieben. Noch steht es in Ihrer Macht, die Verlobung mit der bedauernswerthen Baronin rückgängig zu machen und das Opfer Ihrer schönen Pläne frei wählen zu lassen, wie es das Herz des Weibes soll. Wollen Sie nicht auf meine Warnung hören, können Sie wiederum kalten Blutes ein Menschenleben vernichten, so schwidere ich Ihnen, daß ich, noch ehe Sie das Ziel erreichen, einen Schritt thun werde, der Ihnen den Hals brechen soll!“

Fest und sicher klang Meiners Stimme und durchbohrend ruhte sein Blick auf dem mit weitausgeriffenen Augen ihn anstarrenden Baron, welchem jene schwere Beleidigung momentan die Sprache geraubt zu haben schien. Meister in der Beherrschung blieb Baron Wolf ruhig, denn er hatte es hier offenbar mit einem gefährlichen Gegner zu thun, den er nur mit klüßeln, gemessenen Entgegentritten entwasfnen konnte. Vergeblich suchte er indes nach einem triftigen Grunde für Meiners plötzliches Erscheinen und dessen grobe Aeußerungen. Die frühere kurze Liebenschaft des Barons mit seiner Schwester, sowie der vermittelte Liebesroman seines Sohnes rechtfertigten doch entschieden nicht sein heutzutage herrisches Auftreten und beleidigendes Gebahren.

Nur wenige Sekunden standen sich die beiden starken Männer wie zwei ihre Kräfte messende Gladiatoren gegenüber, dann wandte sich der Baron mit dem ihm eigenen verächtlichen und geringschätzenden Blick ab. Dabei sagte er kalt und höhrend: „Nachdem, was ich soeben von Ihnen zu hören bekam, werden Sie es begreiflich finden, wenn ich auf eine weitere Unterhaltung mit Ihnen für heute und an dieser Stelle verzichte. Ich erwarte, daß Sie mich nicht in die Lage versetzen, Sie durch meinen Diener hinausbegleiten zu lassen.“ Zugleich griff Wolf nach der Klingelschnur über seinem Arbeitstisch.

Einen Moment zögerte Meiners noch, dann drehte er sich mit einem unangenehm verächtlichen Blick nach seinem Gegner um und schritt zur Thür. Doch bevor er dieselbe öffnete, wandte er sich noch einmal an den Baron. „Sie wissen nicht, was Sie in dieser Stunde über sich und Ihre Familie für Unheil heraufbeschwören, Herr,“ stieß Meiners erregt hervor. „Ich kam hierher, um zu verhüten, daß der Welt ein Schauspiel bereitet werde, wie es das Schloß, die Stadt, ja die ganze Umgegend noch niemals gesehen hat. Nicht aus Rücksicht für Ihre Person warnte ich Sie vor einer Verbindung mit Ihrer Nichte, das mögen Sie mir glauben, sondern um der Ruhe Ihres Veters willen und um den Frieden anderer, mir theurer Personen nicht zu föhren, wagte ich diesen letzten Schritt. Sie wollen nicht auf meine Stimme hören — Sie lachen gar über meine Worte und zeigen mir höhrend die Thür. . . nun, wie Sie wollen. So mag denn das Verhängniß seinen Lauf nehmen, Baron Wolfsburg. Sie werden von mir hören. Auge um Auge, Zahn um Zahn, so steht es in meiner Bibel. Ich werde die unschuldigen Opfer Ihrer Ränke und Jagier rächen, so wahr ein Gott über uns ist.“

Das war zuviel für des Barons Geduld. „Herr,“ rief er wüthend, „sind Sie toll geworden? Glauben Sie, daß ich mir Ihrer ränkessüchtigen Schwester und Ihres albernen Sohnes wegen graue Haare wachsen lassen soll? Warum drängen sie sich in unsere Kreise! Wären sie da geblieben, wohin sie gehören, so hätten sie beide keine Enttäuschung erlebt. Wären Sie ein verständiger Mann, so müßten Sie mir beipflichten. Weieße jeder in seinem Stande. Und damit betrachte ich die Angelegenheit, wegen welcher Sie sich ganz unnöthigerweise aufregen und eine Beleidigungsklage an den Hals ziehen, für erledigt.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermishtes.

* Berlin, 23. März. Anlässlich der Centenarfeier wurde im Königl. Schauspielhaus die Festdichtung „Willehalm“ (Wilhelm), von E. v. Wildenbruch aufgeführt. Selten ist einem Dichter eine so schwierige Aufgabe ertheilt wie Herrn v. Wildenbruch. Es galt ein Werk zu schaffen, in dem Wesen und Thaten unseres erhabenen Kaisers Wilhelm I. verherrlicht werden sollten, aber weder er noch seine Helfer in der Erhebung Deutschlands und der Gründung des Deutschen Reiches genannt sein durften, auch die Rücksicht zu beobachten war, daß diese Dichtung den Charakter eines Festspiels haben mußte. Es war demnach eine Allegorie zu schaffen, in welcher thatächliches vorkommen, aber nicht als solches geschildert sein durfte. An diesen gewaltigen, aber ungemein schwierigen Vorwurf hat Herr von Wildenbruch seine ganze Kraft gesetzt; er hat zwei fast vollendete Arbeiten verworfen, ehe er traf, was ihm wie den maßgebenden Richtern als das Richtige galt. Nun ist das Werk aber meisterhaft gelungen.

* Breslau, 23. März. Bei dem gestrigen Festgelingen in Döhrenfurth bei Wohlau ereignete sich, wie der „Bresl. Gen.-Anz.“ meldet, ein bedauerlicher Unglücksfall. Als zwei Schützen gerade zwei Schüsse abgaben, stürzte der sich unbefugter Weise in der Nähe aufhaltende Schulknabe Portalk, von einer Kugel getroffen, nieder. Derselbe war ihm in den Hinterkopf gedrungen und an der Seite wieder herausgekommen. Der Knabe starb bald darauf.

* Breslau, 23. März. Bei der Parade in Reiffe stürzte das Pferd des Brigade-Kommandeurs, Generalmajors v. Weise, infolge eines Schlaganfalles, dem es sofort erlag. Der Reiter kam unter das Pferd, erlitt aber keinerlei Verletzungen. Das Pferd war, dem „Bresl. Gen.-Anz.“ zufolge ein Geschenk Kaiser Wilhelms I.

Litterarisches.

Im Verlag von Hobbig und Böhle in Stuttgart ist ein von Dr. Krüger in Berlin verfaßtes mehrländiges Büchlein erschienen, welches die Erklärung der wichtigsten Lebensvorgänge ohne Blutkreislauf enthält. Der Verfasser entwickelt ganz neue, die bisherigen Lehren über den Kreislauf des Blutes umstürzende Anschauungen.

Was willst Du werden? Die Berufsarten des Mannes in Einzelbarstellungen. Der Elektrochulter, dritte vermehrte und verbesserte Aufl. Leipzig 1897. Verlag von Paul Beyer. Preis 10 Pf. Bis jetzt sind in 47 Hefen ebenso viele Berufsarten der Betrachtung unterzogen und auch das jetzt bereits in dritter Aufl. vorliegende Festschen: „Der Elektrochulter“ wird vielen vor der Berufswahl Stehenden ein willkommenes Berater sein.

Verdingung.

Die zur Unterhaltung der werftfälligen Gebäude im Etatsjahre 1897/98 erforderlichen Dachdecker- und Asphaltarbeiten sollen am 6. April 1897 Vormittags 11 $\frac{1}{4}$ Uhr verdingen werden.

Bedingungen liegen im Annahmehaus der Werft aus, werden auch gegen 20 Mk. von der unterzeichneten Behörde portofrei versandt.

Wilhelmshaven, den 15. März 1897.
Kaiserliche Werft,
Abth. für Verw.-Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

Diejenigen Besitzer von Kirchenthüren und Grabstellen, welche die Umschreibung derselben auf ihren Namen zu bewirken beabsichtigen, werden hiermit aufgefordert, diese Umschreibung bis zum 28. April d. J. unter Vorlegung der Erwerbsschuldenscheine oder in deren Ermangelung einer sonstigen Nachweisung beim Kirchenrathe voranzutreiben zu lassen, widrigenfalls sie ihrer Rechte an den fraglichen Thüren oder Grabstellen verlustig erklärt werden.

Neuende, 25. März 1897.
Der Kirchenrath,
Arkenau, Pastor.

Verkauf.

Die Händler S. Frels und G. Nowitzki zu Bant lassen am
Sonnabend, den 27. d. M.,
Vorm. 9 Uhr anfangend,
beim Kruse'schen Gasthause zu Bant am Marktplatz:

40—50 Stück große und kleine

Schweine

besten Raze, sowie 15 St.

Doppelponis

und mehrere

Arbeitspferde

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 21. März 1897.
H. Gerdes,
Auktionator.

Verkauf

einer Schenkewirtschaft.

Sande. Die Erben der weil. Frau Wwe. E. W. Peters beabsichtigen diese zu Sander-Fußbrücke belegene

Besitzung,

als das **Wirthshaus** mit Erbfruchtbarkeit nebst Garten und einer Reichsstraße, groß incl. Haus- u. Hofraum 63 a 18 qm, durch den Unterzeichneten öffentlich verkaufen zu lassen.

Erster Verkaufsaussatz findet statt am **Dienstag, d. 30. März d. J.,**

Nachm. 5 Uhr,
Frau Wwe. Dierks Wirthshaus zu Sander-Altenhof, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden mit dem Bemerkten, daß in dem gedachten Hause die Schenkewirtschaft und Handlung seit vielen Jahren mit Erfolg betrieben worden sind und daher ein freibares Geschäftsmann hier eine gute Brodstelle finden dürfte.

L. H. Gädken, Aukt.

Berliner Hof.

Fremdliche Zimmer auf Tage, Wochen und Monate stets preismäßig haben. Gute Pension.

Albert Thomas.

Zu vermieten

ruhige Bewohner per 1. April eine **Wohnung** zu Mk. 144 und eine **Wohnung** nebst Gartenland zu Mk. 270 zum 1. Mai.

Karl Schneider, Altdenichsweg 1.

Zu vermieten

auf sofort 2 möblierte Zimmer. Moonstraße 76.

Zu vermieten

eine 4räumige **Wohnung** mit Zubehör zum 1. Mai. H. Ammann, Markt- u. Wallstr.-Ecke.

Zu vermieten

auf sofort oder 1. April ein fein möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer.** Bismarckstr. 24, I. r., am Park.

Möbl. Zimmer

mit **Rabiet** zu vermieten. Börsenstraße 22, I. r.

Zu vermieten

eine 5räum. **Wohnung** per 1. Mai. Chr. Schröder, Kielerstr. 61.

Zu vermieten

ein freundliches **Zimmer** an zwei Herren. Börsenstraße 25, p. l.

Zu vermieten

ein fein möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer**, od. auch nur Schlafz. R. Dilling, N. Wilsch, Str. 6, II. l.

Zu vermieten

eine kl. 2r. **Wohnung** mit Wasserleitung zum 1. Mai im Hinterhause. S. Hinrichs, Müllerstr.

Zu vermieten

auf sofort ein möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** an 1 oder 2 Herren. Marienstraße 58.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine 4räum. **Wohnung** mit abgeth. Korridor, Wasserleitung und allem Zubehör. Näheres Joh. Popken, Ulmenstr. 29, Hinterh.

Im Fethlöhner'schen Hause bei der Wühle sind zum 1. Mai

2 Stagenwohnungen u.

1 **Oberwohnung** zu vermieten. Auskunft ertheilt J. Faugmann, am Markt.

Das von Herrn Baumeister Münch bewohnte

Haus,

Friedrichstraße 8, nebst **Garten** und **Nebengebäuden**, ist vom 1. Mai ab anderweitig zu vermieten. Auskunft ertheilt

J. Faugmann, am Markt.

Zu vermieten

eine kleine **Wohnung**, Stube, Kammer und Küche. Näheres bei

Wilh. Oltmanns, Moonstr. 10.

Zu vermieten

verjetzungshalber zum 1. April oder Mai eine 4räumige **Oberwohnung** mit Wasserleitung.

E. Lampe, Bismarckstr. 35k.

Planino

Ein sehr gut erhaltenes mit schönem Ton sofort zu verkaufen. Preis 385 Mk. Off. unt. R. R. 20 bis 28. d. M. an die Exped. d. Bl.

Billig zu verkaufen

eine vollständige **Badeneinrichtung** mit zwei **Tresen**. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Rover

(Wanderer Nr. 4), wie neu, zu verkaufen. Preis 200 Mark. Bismarckstraße 34.

Zu verkaufen

ein Hausen **Hoggenstrob**, Maschinen- drusch, ca. 7—8 Fuder, eine hochtragende **Ruh**, die Anfang April fallen kann.

Heilo Voelhoff, Himmelreich.

Sofort zu verkaufen

ein 1 $\frac{1}{4}$ Jahr alter, schöner schwarzer **Spitz**, mittelgroß. Bodenroth, Belfort, Bienenstr. 1.

Zu verkaufen

eine gute trachtige **Ziege**. Heppenser Batterie 8.

Zu kaufen gesucht

ein gut erhaltener zweirädriger **Rastenwagen**. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Laufbursche,

sowie ein **Stundenmädchen** für den ganzen Tag gesucht. Moonstraße 93.

Gesucht

eine **Maschinen-Nählerin** für Weißwaaren. Off. unter A. B. 15 an die Exped. d. Bl.

Gesucht

ein **Lapezierer** für Matragenarbeit. Offerten unter B. B. 30 an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht

auf Ostern oder Mai ein **Lehrling**. J. S. Bunjes, Schmiedemeister, Spweg 6, Oldenburg.

Gesucht

ein kl. **Zimmer** oder **Kammer** mit Bett für einen Hilfs- schreiber in der Nähe des Meldeamts. Angeb. mit Preisang. Königsstr. 11 erb.

Gesucht

zu Ostern ein kleiner **Knecht**. Garms, Marktstr. 16.

Gesucht

zum 1. April oder später ein **Kinder- mädchen** für den Nachmittag. Frau Jng. Riedt, Königsstr. 5, I.

Gesucht

ein **Mädchen** für Nachmittags. Müllerstraße 7, 2. St. r.

Gesucht

ein **Mädchen** für Alles. Frau Reg.-Baumeister Rohne.

Gesucht

eine zuverlässige **Köchin**, welche auch Hausarbeit mit übernimmt, z. 1. Mai. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Junger Beamter

sucht möbliertes **Zimmer** in ruh. Hause. Offerten mit Preis an die Exped. d. Bl. unter L. P.

Ein älteres Mädchen

von auswärts sucht zum 1. Mai leichte dauernde Stellung. Offerten unter H. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.



Nur bei **E. Rach** Heppens CaspArnoldt.

Herrn- Zug-

Schnürstiefel

sowie

Schnür- u. Zugschuhe

empfehlen billigst

J. G. Gehrels.

R. Pape,

Zahntechniker,
Bismarckstraße 14.
Sprechstunden
von 9—1 und von 3—7 Uhr.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons)

sicher u. schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Ver- schleimung**. Größte Specialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Pack. 25 Pfg.

Niederlage bei

H. Lehmann in Wilhelmshaven, Aud. Reil in Bant, E. Schmidt in Bant.

Taschen- Uhren

Rementoir-Nickel von Mk. 3.— an

Schlossel-Uhren . . . 5.50 .

Rementoir-Silber . . . 10.— .

" Gold . . . 20.— .

Wecker- Uhren von M. 2.40 an. m. Kalend. M. 4

Regulateure

von Mk. 6.— an. Preisliste gratis u. franco. Nichtver- lorenendes wird umgetauscht od. Betrag erriektbezahlt. Schriftl. Garantie

Uhrenversandgeschäft
Carl Schaller, Konstanz

Soeben emfing ich meine sämtlichen neuen

Kleiderstoffe, Damen- ragen u. Jacketts

und bitte die Damen von Wilhelmshaven und Bant, sich solche ohne Kaufzwang anzusehen.

Schönere, verhältniss- mässig nicht theuere Sachen finden Sie in keinem Geschäft.

Georg Aden.

Blumenhalle „Viola“

verl. Güterstraße bietet jederzeit große Auswahl blühen- der **Topfgewächse** und **Blatt- pflanzen**, worunter ganz besonders zur gütigen Beachtung empfohlen:

blühende **Schneebälle**

" **Goldregen**

" **Syringen**

" **Stapelien**

" **Deuzien**

" **Spiräen** u. c.

NB. Alle Sorten **Gemüse** und **Blumensamen** daselbst vorrätzig.

G. Stephan,

Gärtnereien; Ostfriesenstr. 28 u. 69, am Park.

Sehen Sie sich ohne Kauf- zwang die schönen

Herrn- u. Knaben-Anzüge

an, welche der Kaufmann **Georg Aden** zum Aus- verkauf gestellt, solche nied- rige Preise haben Sie noch wohl nie gekannt; auch sind noch einige Hosen und einzelne Jacken vorhanden.

Oldenburger

General-Anzeiger.

Reichhaltige, im größten Format erscheinende Tageszeitung d. Groß- herzogthums. — Verandt täglich mit den Mittagszügen.

Abonnements für das zum 1. April beginnende II. Quartal wolle man umgehend zum Preise von 1 M. 25 Pf. (Bestellgebühr 40 Pf. extra) beim nächsten Postamt oder beim Brief- träger bewirken. — Der neue spannende Roman „In Diamanten-Regionen“ wird, soweit erschienen, auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

Anerkannt wirklames Insetions- organ.

Oldenburg. Die Expedition

Louisianatuch

Meter 0,35
10 Meter 3,35

Semdentuch

Meter 0,30
10 Meter 2,80

Bwll. Creas

Meter 0,50
10 Meter 4,50

Obige Qualitäten eignen sich vor- züglich für Leib- u. Bettwäsche.

Herm. Högemann

(A. S. Diekmann Nachf.)

Schweinsköpfe

empfehlen

Wilsch. Ostmanns.

Glücksmüllers

Gewinnerfolge sind rühmlichst bekannt!

Grosse Geld-Lotterie

zur Freilegung d. Willibrordikirche Wesel.

28,074 Gew. u. 1 Prämie in 3 Klassen. Grösster Gewinn im glücklichsten Falle

250,000 Mark.

150,000 Mark | 50,000 Mark
100,000 Mark | 40,000 Mark
75,000 Mark | 30,000 Mark

u. s. w., insgesamt

1,410,840 Mark.

Ziehung 1. Klasse 8. u. 9. April. Loose 1. Klasse kosten: 1/2 M. 6.60, 1/3 M. 3.30. Vollloose gültig f. 3 Kl.: 1/2 M. 15.40, 1/3 M. 7.70. Porto u. Liste jed. Klasse 30 Pf., empfohlen

Ludwig Müller & Co.,

Bankgesch., Berlin, Breitestr. 5, beim Kgl. Schloss

Geschäfts-Empfehlung.

Halte mich einem werthen Publikum zur Anfertigung von

Herrn- u. Knaben-Garderoben

sowie **Marine-Uniformen** bei nied- rigen Preisen und guter Ausführung bestens empfohlen.

Hermann Miehe,
Schneidermeister,
Kielerstraße 63.

Kartoffeln

(blafrothe Dabersche), frostfreie Waare, per Str. 2,50.

J. Reinen,
Ropperhörn.

Schwarze und farbige Kleiderstoffe in den neuesten Farben

empfehlen

enorm billig

Herm. Högemann (A. S. Diekmann Nachf.)

Neuendstraße.

Landesbibliothek Oldenburg

Wohne jetzt
Bant a. Markt.
H. Frels, Pferdehändler.

Geschäfts-Aufgabe
 wegen Auflösung der Firma
Julius Kroll & Comp.

Marktstraße 24 und Marktstraße 30.

Das Lager, bestehend aus
**Manufaktur-Waaren, Kurz-,
 Weiß-, Wollwaaren** und einem
 großen Sortiment in **Kleider-
 stoffen, sowie Glas-, Porzellan-,
 Emaillewaaren** und viele andere
 Artikel, soll, um schnellstens damit
 zu räumen, zu und unter Einkaufs-
 preisen verkauft werden.

Die Geschäfte sind geöffnet von 9-12 Uhr und
 Nachmittags von 2-8 Uhr.

Für Zahnleidende

bin ich an Wochentagen Nachmittags von 1 bis 7 Uhr,
 an Sonntagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
 zu sprechen.

A. Kruckenberg, Marktstraße 30.

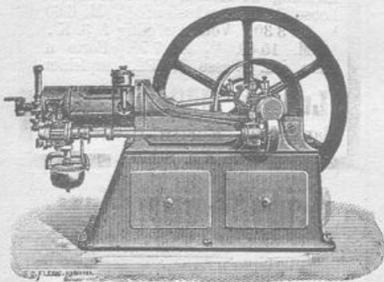


Klavierstimmen
 und
Reparieren

besorgt prompt und kunstgerecht

E. Paulus, Marktstr. 45.

Gleichzeitig bringe mein reichhaltiges Lager von
Pianos und Musik-Instrumenten
 in empfehlende Erinnerung.



C. Louis Schröder,
 Civil-Ingenieur,
Oldenburg i. Gr.
 Techn. Bureau und Maschinengeschäft.

Ausführung von Gas-, Benzin-,
 Petroleum-Motoren, Dampf-Ma-
 schinen, Dampfessel, -Mühlen,
 Pumpen - Transmissions- und
 elektrischen Licht-Anlagen.

Einrichtung von Fleischereien und Bäckereien, sowie Luft-, Dampf- und
 Wasserheizungen.
 Großes Lager von Treibriemen, Putz- und Maschinenölen, sämtlichem
 Verpackungsmaterial, Wasserstandsgläsern etc.
 Mein technisches Bureau empfehle ich zur Ausarbeitung von Plänen, Pro-
 jekten und Kostenanschlägen.

Vertreter der Gasmotorenfabrik Deutz in Köln-Deutz.

Kaufe

jeden Posten gut erhaltene Herren-, Damen- und Kinder-
 garderoben zu guten Preisen. Aufträge per Postkarte
 gebeten.

H. L. Wolf, Neue Wilhelmshav. Strasse 70.

Bestes fehlerfreies emailirtes Kochgeschirr
 empfehle unter Garantie der Haltbarkeit zu billigst gestellten
 Preisen.

Ed. Buss.

Liefere:
Blau Dachziegel.

Beste Qualität!
 Ziegelei Gude (Oldenburg)
 Zimmermstr. Fr. Siefken,
 Seppens.

**Hermann
 Johannsen**

Ecke
 Bismark- u. Neuestraße.

**Bettfedern
 und
 Daunenn**

in großer Auswahl, 38,
 50, 95, 120, 160, 200,
 250, 300, 350, 400, 500
 und 750 Pf. pro Pfund,
 sämtlich staubfrei und
 doppelt gereinigt.

Fertige Betten
 in allen Preislagen.

Ich mache noch darauf
 aufmerksam, daß ich bestrebt
 bin, nur gute reelle Quali-
 täten in den Handel zu
 bringen.

Junge Erbsen

2 Pfd.-Dose 55 Pfg.

Wilhelm Schlüter,

Roosstr. 93 und Güterstr. 15.

Nasse Wäsche

wird schnell bei billigster Berechnung
 getrocknet in der
**Wilhelmshavener Dampfwasch-
 und Plättanstalt,**
W. Helmstedt.

**FAY's ächte
 Sodener Mineral-Pastillen**
 bei Catarrhen von unerreicht
 günstiger Wirkung.
 Jede Verschleimung wird erfolg-
 reich bekämpft.
 Der beste Schutz gegen Erkältung
 und Entzündung der Schleim-
 häute.
 Von medizinischen Autoritäten
 bei Halsleiden empfohlen.
 Pro Schachtel 85 Pfg.

Empfehle folgende
Biere:

Erlanger Bier	20 Fl.	3 Mk.
Milch-Doornaat-Bräu	27 "	3 "
Helles Lagerbier ff.	36 "	3 "
Dunkles " "	36 "	3 "

**Selter u. Sauerbrunnen,
 Braunschw. Numme
 und Eis.**

Bw. A. Zimmermann.

Wilhelmshalle.

Freitag Abend von 6 Uhr ab

Kartoffelpuffer.

Hierzu ladet freundlichst ein
F. Pesel.

**Im ewigen Schnee u. Eis.
 Vortrag**

über die Gletscher-Welt und Nordpol-Expeditionen
 von Herrn Jens Lützen, Docent an der Humboldtakademie,
am 31. März, Abends 8 Uhr,
 im Saale der Burg Hohenzollern.

Preise der Plätze: Numm. Platz 1,50 Mk., 1. Platz 1,00 Mk.,
 Gallerie 0,60 Mk. Vorverkauf: Bei Herren Gebr. Ladewigs, Roos-
 strasse und Herrn Buchbinder Flitz, Bismarckstrasse.

Trost & Wehlau

Schuhgeschäft

Bant, Neue Wilhelmshavenerstraße 32.

Frühjahrsendungen

Schuhwaaren aller Art

in nur prima Qualität
 sind eingetroffen.

**Konfirmantentiefel
 und -Schuhe**

in großer Auswahl.

Eine Partie vorjährige Strandschuhe
 zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Die noch vorhandenen

Winterschuhe und Pantoffeln
 zum Selbstkostenpreis.

Leder-Ausschnitt.

Verkauf sämtlicher Bedarfsartikel.

Als praktisch und theoretisch
 gebildete Schuhmacher empfehlen wir
 uns zur **Anfertigung nach
 Maass**, auch für kranke und empfind-
 liche Füße, unter Garantie für guten Sitz
 und Haltbarkeit.

Reparaturen jeder Art schnell,
 gut und billig.

Auf jedem Paar Schuhe oder
 Stiefel ist der Preis deutlich in Zahlen
 vermerkt.

Vanter Konsumvereins-Mitglieder
 erhalten Dividendenmarken.

Trost & Wehlau

Schuhmacher

32 Neue Wilhelmshavener Straße 32.

Gasthof zum Jadebusen.

Am Sonnabend, den 27. und Sonntag, den
 28. d. Mts.:

Grosses Concert

unter Mitwirkung eines
 Salonhumoristen, musikalischen Clowns und Instrumentalisten.
Anfang 7 Uhr.
 Es ladet freundlichst ein

Th. Joel.